

„Erste Katastrophen“ Churchill in großer Verlegenheit.

Englands Ministerpräsident Churchill hielt am Sonntagabend die Rede, die nach der furchtbaren Katastrophe des britischen Expeditionskorps in Griechenland zu erwarten war. Churchill beschränkte sich dabei im wesentlichen darauf, angesichts des politischen und militärischen Fehlschlages auf dem Balkan die alten Lügen über die Entfesselung des Kriegsbrandes im Südosten aufzuwärmen. Daß er dabei Gelegenheit nahm, wie ein Kolbenjunge Deutschland und Italien zu beschimpfen, dürfte wohl niemanden munden. Mit deutlicher Resignation mußte der britische Ministerpräsident dann aber feststellen, daß nach der Ueberwältigung der Griechen die Engländer nunmehr versuchen müßten, den Weg aus Meer zurückzufinden. Selbst Churchill, der Mann, der nie um eine Luise, nie um einen Thronen verlegen war, der immer noch für die größten Schläge die hoffnungsvollsten Formulierungen fand, wagte es diesmal angesichts der katastrophalen Niederlage nicht, von dem „Triumph eines siegreichen Rückzuges“ zu sprechen.

„Auf dem Balkan haben sich erste Katastrophen ereignet“, so machte Churchill betäubt feststellen, „und in Eibgen erküllten unsere Streitkräfte eine ärgerliche und nachteilige Niederlage. Der Krieg ist voll von Enttäuschungen und auch voll von Fehlern; und über kommende Kämpfe kann man immer nur sagen, daß sie unvorhergesehenes Unglück bringen können.“

Noch bei dem deutschen Sieg in Norwegen hatte Churchill bekanntlich großmäulig und triumphierend behauptet, daß die Deutschen mit dieser Aktion den entscheidenden strategischen Fehler begangen hätten; diesmal nahm er jedoch den Mund weniger voll und meinte nur, es werde sich bald herausstellen, ob die Deutschen nicht einen Fehler gemacht hätten, als sie auf dem Balkan und in Nordafrika zögten. „Wenn ich die Frage, wie sie heute bei uns ist“, so versuchte Churchill seine Hörer zu blaffen, „mit der Vergleiche, wie sie im letzten Sommer war, so haben wir Grund dazu, dem Himmel zu danken“. Bei diesen Worten Churchill's weiß man wirklich nicht, ob er damit das englische Volk verhöhnen oder trösten wollte. Der Verderber des britischen Weltreiches ging sodann in allgemeinen Redewendungen auf die „Schlacht im Atlantik“ ein. „Obwohl ihr Ausgang durchaus noch nicht entschieden ist“, sagte er dabei wörtlich, „ist sie zwar in eine unheimlichere, aber wie mir scheint, viel glücklichere Phase getreten“. Die englischen Hörer werden ihren Ohren nicht getraut haben. „Die Lage ist unheimlicher, aber viel glücklicher“. — Das ist echt Churchill'sche Dialektik, die jeder sich so auslegen kann, wie es ihm paßt und wie er es für günstiger hält.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Churchill der zynischen Verherrlichung der von ihm herausgeforderten Opfer der großen britischen Industrie- und Hafenstädte. Dieser moralische Dickschäuter erklärte pathetisch, er sei von einer Befähigung der Bombenschäden nicht nur „berührt“, sondern auch „erschüttert“ zurückgekommen. Mit ungeheurer Blasphemie rief er dann aus: „Welch einen Triumph des Lebens stellen diese niedergeworfenen und zerstörten Städte dar!“ Die Opfer des Krieges in England seien schließlich so verurteilt, er mit unwillkürlichem Hohn der Welt einzureden, in gleicher Linie mit den kämpfenden Soldaten die Lasten des Kampfes tragen zu können.

Diese neueste Rede des britischen Kriegsverbrechens trägt den Stempel brutaler Gemeinheit und offenem Jenseitismus. Sie ist gekennzeichnet durch deutliche Verlogenheit und mangelnde Selbstvertrauen. Mit Frechheit, Fädelerei und durchsichtiger Moralheuchelei glaubt Churchill auch diesmal wieder die Welt und das eigene Volk blaffen zu können. Wie kann noch?

Ritterkreuz für U-Boot-Ingenieur Entscheidender Anteil an Erfolgen.

DRS Berlin, 29. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant (Ang.) Jörn.

Jörn hat als leitender Ingenieur von Unterseebooten mehrere Feindfahrten mitgemacht, bei denen insgesamt 273 475 BRT feindlichen Handelschiffsräume zerstört wurden. Durch seine hervorragende und umsichtige Wartung der Betriebs- und Tauchanlagen des Bootes, durch in gefährlichen Situationen gezeigte Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und Ruhe hat er an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Oberleutnant (Ang.) Reich Jörn, Sohn des Direktors I. A. Wilhelm Jörn, wurde am 29. Juli 1908 in Stuttgart geboren. Am 6. Januar 1925 trat Jörn in die Kriegsmarine ein. Nach seiner militärischen und technischen Ausbildung war er auf dem Kreuzer „Königsberg“ und auf Minenfluchtbooten kommandiert und kam dann zur Unterseebootflotte. Auf Grund seiner hervorragenden Eigenschaften und seines großen Könnens wurde Jörn am 1. November 1939 als Oberleutnant zum Offizier befördert. Während des Krieges zeichnete er sich als leitender Ingenieur eines Unterseebootes auf vielen erfolgreichen Feindfahrten durch besondere Leistungen aus; ihm wurde daher das Eiserne Kreuz I. und Eisernes Kreuz 2. Klasse verliehen.

Märchen über deutsche Offiziere

Nachdem der britische Beter — dem man so etwas offenbar zuzumuten kann — glücklicherweise „Informationen“ verbaut hat, manoch die deutschen Wiegler vor dem Start Injektionen mit Rauschmitteln erhalten, um ihren Mut anzuheben, weiß jetzt „Daily Mirror“ eine weitere, ebenbürtig aussehenerregende Neuigkeit mitzuteilen. Das Blatt berichtet allen Ernstes, daß die deutschen Offiziere häufig ihre Wangen schminken, ihre Lippen mit Lippenstift anmalen, ihre Fingerringe und Rehenhängel bunt lackieren und ihre Haare dauerschwelen lassen. Das Blatt bemüht sich sogar, einen bekannten britischen Neurologen Sir James Bruce Stewart — der besonders interessante sachliche Untersuchungsobjekte zweifellos besser in der Redaktionskuche des Blattes suchen sollte —, um sich des Langes und Breites über diese Erscheinungen zu äußern.

Auch dieser ehrenwerte Neurologe kann aber die zwei Fragen nicht beantworten, die sich beim Lesen einer solchen Notiz jedem unwillkürlich aufdrängen: Erstens warum laufen die „männlichen“ Engländer vor den „weiblichen“ Deutschen in einem so atemberaubenden Tempo davon? Und zweitens wann haben sie seit Dänkirchen die „geschminkten“ Gesichter der deutschen Offiziere erkennen können, da sie diesen doch zumeist die Rückseite zuzuwenden pflegten?

Mit der herrlichsten Aufgabe betraut

Generalleiter Reichshatthalter Murr vor dem Politischen Führerkorps der Kreise Freudenstadt und Calw in Nagold

RECH. In einer erhabenden Kundgebung gestaltete sich der letzte der Abende, die Generelleiter Reichshatthalter Murr in den vergangenen Wochen und Monaten in unserem Gatt vor dem Politischen Führerkorps der Partei abhielt, am Sonntag in Nagold. In der Stunde des uns kaum lösbaren Siegeszuges unserer tapferen Soldaten umriß der Generelleiter in lebendigen und einprägsamen Darlegungen die Aufgaben, die der Partei und dem ganzen deutschen Volk in der großen Gegenwart und in Zukunft gestellt sind. Des Generelleiters oft von herzlichem und begeisterten Beifall unterbrochenen Ausführungen gipfelten in der unabhängigen Forderung, uns stets der großen Taten unserer Soldaten würdig zu erweisen, um als führendes Volk das neue Jahrtausend deutscher Geschichte zu füllen. Kreisleiter Burkert-Calm, der unserem Generelleiter 699 Politische Leiter und Führer der Gliederungen melden konnte, sagte die Ausführungen des Generelleiters in dem Schwur zusammen, allezeit dem Führer und dem Volk zu dienen.

Durch den Großdeutschen Rundfunk hatte die aufstrebende Welt gerade die neuen glorieichen Weissen unserer Soldaten vernommen, als Generelleiter Reichshatthalter Murr, von den Männern und Frauen herzlich begrüßt, den Appell in Nagold eröffnete. Mit eisernem Griffel schreibt der deutsche Soldat seine leuchtenden Taten ins Buch der Weltgeschichte. Das Geschehen ist so übermächtig und gigantisch, daß wir ab und zu betäubt verweilen müssen, um die historischen Vorgänge auch zu begreifen. Denn es genügt nicht, so betonte unser Generelleiter zu Beginn seiner Ausführungen, daß wir die Taten unserer Soldaten sozusagen als fertige, fertige Geschehnisse hinnehmen, ohne uns zu bemühen, auch deren Sinn zu verstehen. Der Weltkrieg, der ebenfalls unvergängliche Weissen unserer Soldaten gesehen hat, gibt uns das klassische Beispiel dafür, daß jenes große Ringen weder von unserem Volke, noch von seiner Führung in Ursache und Wirkung verstanden wurde. Man verschloß allenthalben die Augen vor den ursprünglichen Motiven, die den Weltkrieg herausbeschworen haben und lebte in einer feindseligen politischen Dummheit. Der Weltkrieg mit dem Versailles Vertrag waren ein teuflischer Versuch, das deutsche Volk für alle Zeiten in politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft zu halten. Wenn diese Knechtschaft unserer Feinde nicht gelang, so nur deshalb, weil die gesunde Lebenskraft unseres Volkes und der Führer den diabolischen Plan verhinderten.

Der jetzt von unseren Gegnern vom Jaun gebröcherne Krieg hat die gleichen Gründe. In dankenswerter offener Weise haben die Blutsatzen dies auch zugegeben. Generelleiter Reichshatthalter Murr zitierte die Ausführungen Churchill's und seiner Gefolgschaftsmänner, die uns deutlich die Absicht verrieten. Deshalb muß auch heute jeder deutsche Volksgenosse wissen, um was es in diesem Ringen geht; dann wird er auch bereit sein, jedes Opfer zu bringen. Denn dieser Krieg wird entscheiden, wer künftig in Europa führt.

In plakativer Art erklärte dann unser Generelleiter, worauf sich unser harter Führungsanspruch begründet. Elementar ist die Erkenntnis, daß ein großes Volk entweder Hammer oder Amboss ist. Doch unbestritten ist der deutsche Soldat der beste der Welt. Er hat dies in früheren Jahrhunderten bewiesen,

im Weltkrieg und heute. Neben den unübertroffenen Kämpfern deutschen Soldatentums haben unsere kulturellen Leistungen auf allen Gebieten. Haben wir uns nicht an die Welt verschickt? Was wären die Völker ohne die deutsche Wissenschaft? Ohne die deutschen Techniker, Ärzte und Künstler? Die Welt hat uns dieses Verschicken nicht gedankt. Im Gegenteil, die von unseren Errungenschaften leben, nennen uns Barbaren. Schlagende Beispiele, die der Generelleiter anführte, illustrierten diese Tatsache.

Ganz kurz skizzierte Generelleiter Reichshatthalter Murr unsere politische Verberung und leuchtendste die bedeutendsten historischen Perspektiven. Er verwies auf den Umstand, daß es uns früher an Stolz und Würde und Selbstbewußtsein mangelte, an den Eigenschaften, die ein zur Führung berufenes Volk besitzen muß. Der Generelleiter verführte dabei schmerzliche Erkenntnisse; aber er wozt mit Recht die Frage auf, was die amerikanische Industrie ohne die Hände des deutschen Qualitätsarbeiters wäre. Nun sind die Zeiten endgültig vorbei, in der wir die Kalamitäten für die Welt waren. Nur mit Würde und Stolz, so betonte der Generelleiter mit Nachdruck, können wir das festhalten für uns und die kommenden Geschlechter, was unsere Soldaten erzielten. Auch der letzte Rest von „Ausländertum“ hat aus unserem Volke zu verschwinden.

Deshalb muß sich jeder deutsche Volksgenosse in seiner Haltung auf die Führungserolle des deutschen Volkes einstellen, jeder muß sich der großen und entscheidenden Aufgaben bewußt sein. Das Schicksal hat unserem Geschlecht diese herrliche Aufgabe übertragen. Andere Völker konnten im Jahrhunderten diese bestimmende Haltung formen. Wir müssen sie in einer Generation lösen. Das ist die Arbeit der Politischen Leiter und der Partei, jedem Volksgenossen das Bewußtsein zu stärken für den Sinn unserer großen Zeit. Deshalb stehen wir in der Heimat auf dem Platz, auf den uns der Führer gestellt hat, um das zu sichern, was unsere Soldaten erkämpften.

Der Generelleiter dankte in diesem Zusammenhang den Männern und Frauen für ihre treue und hingebungsvolle Arbeit. Er ermahnte sie, künftig mit der gleichen Tatkraft zu wirken und immer nur den Blick auf die großen Ziele zu richten und nicht in der kleinlichen Problematik des Alltags zu erstickten. Zwar bringt jeder Krieg Einschränkungen; aber wir haben auf allen Gebieten vorgesorgt, daß sich jene Mangelerscheinungen, wie sie der Weltkrieg zeigte, niemals wiederholen können. Zudem machen ja die Taten unserer Soldaten unsere Erziehungsaufgabe so leicht. Für uns ist es erbebend und beglückend, auch mitgeholfen zu haben an dem großen Werk. Denn ein großes, gewaltiges Reich steht vor uns auf. Unsere Nachkommen werden dieses Geschlecht beneiden, das dieses Werk vollenden durfte. Wir wollen unerbittlich und in nationalsozialistischer Konsequenz im Blick auf den Führer unsere Pflicht tun und uns stets als Werkzeug seines Willens betrauten.

Stürmischer Beifall dankte Generelleiter Reichshatthalter Murr für seine verpflichtenden Darlegungen. Kreisleiter Burkert-Calm schloß den Appell, zu dem auch Kreisleiter Michaelfelder-Freudenstadt und Gauhaushaltsgenerelleiter Rief vom Gaupropagandaamt erschienen waren, mit dem Gruß an den Führer und an unsere Soldaten.

Spekulation auf die Erbschaft?

Kanada im Vauke-Reg

Das Ergebnis der vor einigen Tagen in Washington geführten Verhandlungen zwischen Präsident Roosevelt und dem kanadischen Premierminister King war ein Abkommen, das die Hilfsquellen der beiden Länder für die gemeinsamen Rüstungsanstörungen mobilisieren und die von Seiten der kanadischen Zahlungsbilanz bestehenden Schwierigkeiten beseitigen soll. Ausdrücklich wird in einer Neuvermittlung darauf hingewiesen, daß namentlich für Kanada das Problem des Devisenkurles gelöst sei, und die „Newport Times“ hebt in einem Leitartikel ebenfalls als wichtigste unmittelbare Wirkung des Abkommens die Absicht hervor, Kanadas Dollarreserven in Zukunft für Rüstungsgüter nicht in Anspruch zu nehmen.

Den eigentlichen, über die Devisenprobleme an Bedeutung weit hinausgehenden Kern des von kanadisch-amerikanischen Abkommens läßt die „Newport Times“ in ihrem Leitartikel recht offen zutage treten. Das Blatt schreibt, daß das Abkommen auch einen neuen Schritt in Richtung auf die Gleichstellung der nationalen Verteidigung im Rahmen der kontinentamerikanischen Politik darstelle. Damit wird unerbittlich zugegeben, daß amerikanische Regierungskreise letztlich auf eine stärkere Einbeziehung Kanadas in die Interessensphäre der USA bedacht sind und offensichtlich schon gewisse Spekulationen im Hinblick auf den Zusammenbruch Englands und seines Weltreiches betreiben. Um die Erbschaft später leichter und reibungsloser antreten zu können, wird schon jetzt eine möglichst enge wirtschaftliche Bindung und Verpfändung erstrebt und gefordert.

Zwischen Angst und Illusion „Ein Knackout muß vermieden werden.“

„Ein Knackout in den nächsten Monaten muß um jeden Preis vermieden werden.“ Dieses Gefühl hat — wie der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ meldet — zurzeit jeder Engländer. So schreibt, nachdem jetzt auch das griechische Abenteuer zusammengebrochen ist, Vernon Bartlett in „News Chronicle“: „Wir begannen den Kampf gegen Deutschland völlig unvorbereitet, während der Gegner fertig gerüstet war. Wir müssen vermeiden, Knackout geschlagen zu werden, auch wenn wir uns gezwungen sehen, uns vor dem Feinde zurückzuziehen, bis die amerikanische Hilfe in überwiegender Menge kommt.“ Der „Daily Herald“ meint, „das englische Volk ist in der gleichen Geistesverfassung wie nach Dänkirchen, wo Wunderwerke getan worden seien. Wunder mühten auch jetzt geschehen.“

Die englische Aufmerksamkeit konzentriert sich nach der Abweisung Griechenlands jetzt auf den Verlauf des Kampfes auf dem Atlantik, einen Kampf, dessen Ausgang man, wie der schwedische Korrespondent meldet, auch in England für in höchstem Grade ungewiß hält und an dessen weiterem Verlauf man Niederlagen und Mißerfolge an an-

deren Orten erwartet. — „News Chronicle“ meint, daß „wenn nur die Pulsader über den Atlantik offengehalten werden könne, England diese Niederlagen aushalten könnte.“ England könne aus dem Mittelmeer vertrieben werden und, so meint „News Chronicle“, dennoch den Krieg gewinnen. Einmal, so bildet sich nämlich „News Chronicle“ ein, müsse die Zeit kommen, da Englands Streitkräfte und Waffensmittel größer seien als die deutschen.

Die Schiffstrümmer im Piräus Die Erlosse der deutschen Bombenangriffe.

Bei ihrem Einmarsch in Athen stellten die deutschen Soldaten fest, daß die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe auf britische Truppenkonzentrationen im Hafen von Piräus von noch größerer Wirkung gewesen sind, als nach Aufklärungsmeldungen bisher angenommen wurde. Das ganze Hafengebiet ist belastet mit Schiffstrümmern und Wrack. An einer Stelle ruhen noch die Reste von fünf etwa 3000 BRT großen Schiffen aus dem Bospor, während von einem daneben liegenden rund 7000 BRT starken Transporter nur noch die Bugspitze zu sehen ist. Das sind die Flotteneinheiten, mit denen sich die geschlagenen Briten aus dem Staube machen wollten.

Blutskaten-Söhne als Drückeberger.

Die Londoner „Daily Mail“ enthält in großer Vermutung ein Verfahren der englischen Blutskatens, ihre wehrpflichtigen Söhne vom Wehrdienst zu befreien. Man lasse die berufenen jungen Männer an wissenschaftlichen Kurien aller Art teilnehmen, z. B. schickte man sie auf Denkmalschulen. Die „Britische Deutschen-Vereinigung“ habe, beunruhigt durch einen solchen Massenandrang, das Treiben dieser jungen Männer planmäßig beobachten lassen. Dabei habe sich herausgestellt, daß sie nicht im mindesten daran dächten, ihr Studium ernst zu nehmen. Die Deutschen befürchten zwar keinen beruflichen Wettbewerb aus diesen Leuten, hielten es aber für richtig, diese Form Drückebergerei an den Pranger zu stellen.

Fleischhändler zum Tode verurteilt.

In einem großen Fleischhändlerprozess verurteilte das Stöcker-Sondergericht den Hauptangeklagten Georg Trümper wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode. Der Prozess hat in Bonn ein großes Aufsehen erregt, da der Angeklagte Hunderte von Jentnern Fleisch, Gänse und anderes Geflügel aus den nahen Ostgebieten in das Reich verschoben und zu hohen Preisen marktfrei verkauft hatte. Dreizehn Angeklagte, die das Fleisch zum Teil marktfrei bezogen hatten, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vier wurden im Gerichtsamt sofort in Schutzhaft genommen.

Aus dem Heimatgebiet

Feiertage
22. April.

- 1707 Der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Brede zu Heidelberg geboren.
- 1806 Der Dichter und Philosoph Ernst Freiherr v. Feuchtersleben in Wien geboren.
- 1878 Der Dichter Peter Dörfler zu Untergermaringen in Schwaben geboren.
- 1918 Kapitulation der Briten (Townsend) in Kut el Amara vor den Türken.

Sommerferien und Fremdenverkehr

Zur neuen Ferienordnung

Der Reichserziehungsminister hat die Sommerferien für das Jahr 1941 festgesetzt. Dem Standpunkt des Fremdenverkehrs nimmt Ministerialrat Dr. Hessel vom Reichspropagandaministerium in einem Kaffee zu der Neuordnung Stellung. Er weist darauf hin, daß die Dienststellen des Fremdenverkehrs seit Jahren nachdrücklich ihre Wünsche um die Gestaltung des Schullahrs und der Ferien vertreten haben. Der Reisestrom müsse so gelenkt werden, daß Hochbetrieb und stille Zeit gegeneinander abgeglichen und in einem möglichst gleichmäßigen Verlauf des Reisejahres abgeleitet werden. Während der witterbegünstigten Zeit seien die Wochen, die in den verschiedenen Gauen den Sommerferien vorbehalten seien, so breit wie möglich auszuweiten und die Ferien so zu gestalten, daß Verkehrsstippen vermieden werden. Die Arbeit an der Verwirklichung dieser Grundzüge habe gezeigt, daß Fremdenverkehrsförderung und Jugenderziehung keineswegs im Widerspruch zueinander stehen. Die Verlegung des Schullahrsbeginns auf den Herbst sei nicht nur wichtig für die schulpflichtigen Schüler, sondern zugleich eine wichtige Voraussetzung für den guten Erfolg der sommerlichen Ferienreise. Mit dem Verlegungstermin in der Tasche sei für jeden Schüler die innere Bereitschaft zu einer völligen Loslösung vom täglichen Schulbetrieb geschaffen, und ersticht und gestärkt geht er dann in das neue Schuljahr.

Die Festlegung der Dauer der Sommerferien auf sieben- bis achtwöchigen Wochen werde vom Fremdenverkehr lebhaft begrüßt. Der Reisestrom werde ruhig verlaufen, und das bisher gewohnte Bild einer großen Naturwelt mehr und mehr verschwinden. Die Staffelung des Ferienbeginns sei wesentlich verbessert. Während bisher Ferienbeginn und Ferienende in vielen unübersehbaren Stufen erfolgten mit dem Ergebnis, daß in den ersten Augusttagen ein Massenandrang der zuktommenden und abreisenden Gäste zu bewältigen war, bringe die neue Regelung drei Stufen der Ferien. Die Verteilung der einzelnen Gebiete sei für das Jahr 1941 kriegsbedingt, ausgehend von dem Grundgedanken, daß während der starken Beanspruchung der Reichsbahn mit kriegswichtigen Aufgaben ein Massentourismus in größeren Teilen des Reiches vermieden werden müsse. Die Arbeit mit dem Ziele, eine gleichmäßige Verteilung der Reisen auf einen großen Teil des Jahres zu erreichen, sei aber noch nicht beendet. Es werde die dauernde Sorge sein müssen, jenen Teil des Volkes, der auf die Ferien nicht Rücksicht zu nehmen braucht, zu einer Urlaubszeit während der Schulmonate zu gewinnen.

Wie wird man Flieger?

Wo meldest du dich an? Wo erhaltst du Ausbildung?

Jeder gesunde deutsche Junge kann Flieger werden, auch das. Die Dienststellen der Hitler-Jugend, die Vereine und Bünde, und die Dienststellen des Reichsluftfahrtministeriums, Gruppen, Standarten und Stämme, sind dir der Weg. Sicher hast du einen Freund im Deutschen Jungvolk oder in der Hitler-Jugend, der dir oder deinen Eltern gerne Auskunft gibt, wo sich in deinem Heimatort eine dienstliche Dienststelle befindet.

Bist du bereits 12- oder 13-jährig, dann melde dich bei deinem Jahrgangsführer oder bei deinem sonstigen Einheitsführer; denn für die 12- und 13-jährigen erfolgt in den Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolks die erste Ausbildung.

Bist du bereits in der Hitler-Jugend, dann kannst du zu einer Einheit der Flieger-Offiziersband übergeführt werden. Das 9. Jahre lagst auch hier die deine Vorklassen.

Mit 18 Jahren erfolgt deine Aufnahme in die aktiven Einheiten des Reichsluftfahrtministeriums. Kommst du nicht aus den Reihen der Hitler-Jugend, dann geben dir auch die Stämme, Standarten und Gruppen bereitwillig und einsehend Auskunft über alle dich interessierenden Fragen.

Kein Briefverbot mit dem feindlichen Ausland

In weitesten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch nicht genügend bekannt, daß jeder Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland verboten ist. Unter dieser Verbotslinie sowohl der unmittelbaren wie auch der mittelbaren Verkehr, das heißt derjenige, der etwa einen Brief an einen Verwandten im nichtfeindlichen Ausland schickt mit der Bitte ihn in feindliche Staaten weiterzuleiten, macht sich ebenfalls strafbar. Die Bevölkerung wird daher eindringlich vor solchen Verfahren der Nachrichtenübermittlung gewarnt und insbesondere auf die in der Verordnung über den Nachrichtenverkehr vom 2. April 1940 angeordneten schweren Strafen hingewiesen. Nach Paragraph 4 dieser Verordnung wird wer es übernimmt, mittelbar oder unmittelbar Nachrichten in das feindliche Ausland gelangen zu lassen, mit Gefängnis in schweren Fällen mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft, wenn nicht nach anderen Bestimmungen eine schwere Strafe insbesondere wegen Landesverrat mit Todesstrafe verurteilt ist. Die Klärung, man habe diese schweren Strafbestimmungen nicht gekannt, schützt nicht vor Strafe. Eine Nachrichtenübermittlung an Angehörige im feindlichen Ausland darf nur durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin 22 11 Briefverbot 2 erfolgen.

Bad Wildbad

Das Opfer der Heimat. Das Wochenende stand im Zeichen der Siegesmeldungen vom Balkankriegsplan und der großen Sammelaktion des Kriegshilfswerkes für das Rote Kreuz. Die Vorkriegssammlung von Haus zu Haus wurde von den Vol. Leitern durchgeführt und war, wie nicht anders zu erwarten, sehr erfolgreich. Freudig gaben die Volksgenossen ihr Opfer für das Deutsche Rote Kreuz, dem im gegenwärtigen Krieg eine gewaltige Aufgabe übertragen wurde.

Die letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der Kurzeit schreiten rüstig voran. In den Hotels und Fremdenheimen regen sich viele fleißige Hände und in den Anlagen werden nun auch die Ruhebänke an ihre Standplätze gebracht, wo sie die Gäste wieder zum beschaulichen Ausruhen einladen. Der Anlagengärtner mit seinem Helfern ist unermüdet tätig, um die Blumenbeete in Ordnung, die Pflanzen aus dem Winterquartier an ihren sommerlichen Platz zu bringen. Die Wege werden mit feinem Sand bestreut und andere Verschönerungsarbeiten in den Anlagen sind in der Ausführung. Viele fleißige Hände fehlen allerdings, aber man hofft, daß auch die älteren Leute feste zupacken, damit die Staatl. Vorkriegsverwaltung trotz schwieriger Verhältnisse ihre Aufgaben durchführen und das altangesehene Heilbad Wildbad auch im Kriege seine bekannt schmackhafte Gasküche unter Beweis stellen kann.

Arndach, 22. April. Die erste Hausstiftensammlung vom 2. Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes ergab den Betrag von 380,30 RM.

Der 1. Mai als gefeierter Feiertag

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben bekannt: Die am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) übliche allgemeine Verflagung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Der 1. Mai ist als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gefeierter Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet. Dagegen können kameradschaftliche Betriebsfeiern in würdiger und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

Verleihung der Gaudiplome

durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr

NSD. Im Rahmen der 10. Tagung der Arbeitskammer Württemberg, die am Montag im Festsaal der Lederhalle in Stuttgart stattfand, nahm Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Verleihung der Gaudiplome für hervorragende Leistungen an 88 württembergische Firmen vor. Unter den Namen der ausgezeichneten Betriebe befinden sich vom Kreisgebiet: Raumwollspinnerei Calw G. & S. Schmid AG, Calw; Staatliches Badhotel Wildbad.

Im weiteren Verlauf der Tagung der Arbeitskammer wurden die Namen der Betriebe bekanntgegeben, die mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichnet wurden. Es handelt sich um 36 Betriebe, die als vorbildliche Kleinbetriebe gelten.

Für vorbildliche Betriebsführung wurden 23 württembergische Firmen ausgezeichnet, für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit 2 für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen 1.

Wer hat zu verdunkeln?

Wichtige Antwort auf allerlei Fragen um den Luftschutz

NSD. Für die Verdunkelung ist derjenige verantwortlich, der die tatsächliche Gewalt über eine Sache ausübt. Das heißt: der Mieter ist verantwortlich für die Verdunkelung seiner Wohnung und seines Kellers. Der Hausbesitzer ist verantwortlich für die Verdunkelung des Flurs und des Kelleranges. Das Verdunkelungsmaterial für die Wochfläche hat der Hausbesitzer und der Person, die die Verdunkelung selbst hat derjenige vorzunehmen, der die Wochfläche benutzt. Einfach ist diese ganze Sachlage, wenn der Hausbesitzer selbst in dem Hause wohnt. Besondere Schwierigkeiten tauchen aber auf bei größeren Wohnungsgesellschaften. Die Verwalter von vielen Häusern sind nicht in der Lage, die Verdunkelung der Flure selbst durchzuführen. Ihre Pflicht ist es nun, aus dem Hause einen Bewohner zu finden, der die Verdunkelung des Flurs übernimmt. Dabei ist es wichtig, daß zwischen dem Hausbesitzer und der Person, die die Verdunkelung für das betreffende Haus übernehmen will, ein Vertrag zustande kommt, denn für die Anbahnung der Verdunkelung ist niemand versichert. Erleidet derjenige, der die Verdunkelung vornimmt, einen körperlichen Schaden, dann tritt die Reichsversicherung nicht in Kraft. Es muß deshalb durch Vertrag des Arbeitsverhältnisses zwischen Hausbesitzer und der Person, die die Verdunkelung für das betreffende Haus übernommen hat, zustande gekommen sein.

Beim Mieten eines möblierten Zimmers oder eines Hotelzimmers ist sowohl der Zimmermieter, der Hotelgast, als auch der Vermieter oder der Hotelbesitzer verantwortlich. Das heißt: der Hotelbesitzer sowie auch der Ver-

mieter des möblierten Zimmers hat bei Sonnenuntergang die Verdunkelung vorzunehmen. Der Mieter des Zimmers hat sich aber, ehe er Licht macht, davon zu überzeugen, ob die Verdunkelung auch wirklich durchgeführt ist. Die Verdunkelungseinrichtungen hat der Hotelbesitzer bzw. der Vermieter des möblierten Zimmers zu beschaffen.

Und wie ist es, wenn man bei Alarm in der Wohnung bleiben muß? Die Durchführungsbestimmungen zum Luftschutzgesetz legen verbindlich fest, daß jeder den Luftschutzraum aufsuchen muß, wenn Fliegeralarm ertönt. Nur Notgedrungen ist die Einschränkung gemacht worden, daß Säuglinge, Schwere Kranke und andere Personen, die den Luftschutzraum nicht aufsuchen können, in ihrer Wohnung verbleiben dürfen. Es ist nicht zu bestreiten, daß sie damit mehr gefährdet sind als die anderen Hausbewohner. Niemand sollte deshalb diese Möglichkeit großzügig ausnutzen. Am gefährlichsten ist der Aufenthalt an den Fenstern und in deren Nähe. Spillter und Luftdruck sowie Scherben der Glasfenster gefährden ihn höchstens. Man soll auch nicht, soweit möglich, in der Mitte des Zimmers bleiben, weil hier die Tragkraft der Decke am geringsten ist. Man soll vielmehr in der Ecke des Zimmers das Ende des Luftangriffes abwarten, die möglichst weit nach innen liegt. Grundätzlich ist auch solchen Zimmern der Vorzug zu geben, die an den inneren Umfassungswänden, also an den Brandmauern gelegen sind. Bei einem Volkstreffler bleiben diese Stellen des Hauses am ehesten verschont.

Ein unentbehrlicher Helfer: Der Füllfederhalter

V.A. Wer einmal einen guten Füllfederhalter in Gebrauch genommen hat, der wird sich nicht mehr von ihm trennen. Er ist ihm ein guter Freund geworden und stets bereit, sofort ohne alle Umstände das Gewünschte „Schwarz auf Weiß“ zu bringen. Doch nur die Wenigsten wissen, daß der heute für den modernen Menschen einfach unentbehrliche erst vor kurzer Zeit sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern konnte. Das älteste deutsche Reichspatent für Füllfederhalter datiert nämlich aus dem Jahre 1878 — d. h. der Füllfederhalter ist also jetzt genau erst 63 Jahre alt.

Wittert man im gewaltigen Buch der Jahrhunderte zurück, so erfährt man aus alten Ueberlieferungen, daß die Ägypter ihre Aufzeichnungen bereits mit der Rohschreibfeder machten, die im fünften Jahrhundert nach der Zeitwende durch den Gänsekiel abgelöst wurde. Ein unbekannt gebliebener Mensch „erlangte“ den Gänsekiel als Schreibgerät. Viele Jahrhunderte war der Kiesel aus der Gänsefeder die einzige Möglichkeit, um Aufzeichnungen zu machen. Doch Goethe schrieb seinen „Faust“ damit! Erst zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wurde der Gänsekiel von der Schreibfeder aus blankem Stahl abgelöst, doch läßt sich heute nicht mehr genau sagen, wem die Stahlfeder eigentlich ihr Dasein verdankt. Es ist anzunehmen, daß fast gleichzeitig der englische Chemiker Wrinfield, der französische Mechaniker Arnoy und Alois Schreiber, der Erfinder der Lithographie, sie schufen. Ein Amerikaner war es dann, der für seine reich gewordenen Landbesitzer zum erstenmal eine Schreibfeder aus reinem Gold mit einer sogenannten Diamantenspitze anfertigte. Als der Bonner Friedrich Soemmeren, der seit 1876 in seinem Betrieb in Bonn-Stoppelkopf Rundschreibfedern herstellte, am Ende der achtziger Jahre davon erfuhr, rührte er nicht eher, als bis er einen Federhalter konstruiert hatte, der ein Schreiben ohne das feste Eintauschen der Feder in die Tinte ermöglichte. Nach monatelangem Experimentieren hatte er es geschafft, und der erste Füllfederhalter war geboren! Viele Millionen Füllfederhalter sind seitdem aus der Reichshauptstadt Bonn in alle Welt hinausgegangen. Eine große deutsche Füllfederhalter-Industrie hat sich aus kleinsten Anfängen heraus in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelt, der es dank der Qualität ihrer Erzeugnisse von Jahr zu Jahr immer mehr gelang, sich den Weltmarkt zu erobern und sich allen ausländischen Konkurrenzern gegenüber, vor allem gegenüber der amerikanischen Füllfederhalter-Industrie zu behaupten. Heute ist der Füllfederhalter ein wichtiger deutscher Exportartikel, der am Weltmarkt so bekannt ist wie am Kontinent oder am Ozean und ohne den Millionen Menschen einfach nicht mehr auskommen können.

Der Vollständigkeit halber muß noch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß fast zweihundert Jahre, bevor die Füllfeder praktisch zur Ausführung kam, ein deutscher Gelehrter ihre Idee bereits veröffentlichte. Es war der 1865 in Nürnberg geborene Orientalist und Mathematiker Daniel Schwantzer, ein unerschütterlicher Kopf und höchst origineller Geist, der sich bereits seinerzeit als genialer Kassenleiter eines Schreibmerzengeschäftes bediente, das im Prinzip unserem heutigen modernen Füllfederhalter sehr ähnlich ist.

Als Kuriosum sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß nach 1906 der Erziehungsminister der chinesischen nationalen Regierung den Gebrauch von Füllfederhaltern bei Schulprüfungen untersagt hat. „Der Federkiel wird seit Jahrhunderten benutzt“, erklärte der Minister „und er genügt. Die prächtigen chinesischen Buchstaben, die unsere Schrift zu einem wahren Kunstwerk gemacht haben, können nicht mit Füllfederhaltern gezeichnet werden.“

Diese Ansicht des chinesischen Erziehungsministers dürfte jedenfalls einmalig und einzigartig dastehen. Rest steht jedenfalls, daß der Füllfederhalter, und vor allem der deutsche, sich trotzdem auch in Asien durchgesetzt hat und genau wie in der übrigen Welt von Jahr zu Jahr immer mehr zum unentbehrlichen Hilfsmittel des kultivierten Menschen wurde.



Wohl jeder ist mit Recht entzückt,
dem mal ein guter Wurf geglückt.
Genau so freut sich jedermann,
der MAGGI'SUPPEN kriegen kann!



Höchster Wurf beim „langen Heinrich“



Aus Württemberg

— **Esslingen.** (Eröffnung der Haushaltungsschule.) Auf dem Wege des Ausbaues und der Entwicklung der bisherigen Esslinger Frauenarbeitschule wurde nun eine Abteilung für Haushalt in der Blochingerstraße 4 eingerichtet. Die Räume umfassen eine neue Raumbekleidung aller Schulmädchen ist vermieden worden. Eine große Vorküche mit vier Herden, ein anheimelnder Speisesaal, der mit einer hohenstaufenländischen Landschaft geschmückt ist, eine trauliche Diele und ein heller Vorraum sind die Haupträume.

— **Reutlingen.** (Zahlreiche Meldungen zur Kassehundschau.) Zu der Kassehundschau in Reutlingen am 4. Mai in der Städtischen Turnhalle sind 300 Kassehunde aller Art, darunter über hundert deutsche Schäferhunde, meist Jährlinge, eingeschrieben. Aber auch alle anderen in Deutschland gehaltenen Kassehunde sind würdig vertreten. Mit der Schau sind große Jagd- und Einzelwettstreife sowie eine Gebrauchshundeprüfung mit Preisbunden verbunden.

— **Neckarstulm.** (91. Geburtstag.) Frau Helene Bekoroni, Fördererwitwe, Trägerin des Silbernen Ehrenkreuzes, feierte ihren 91. Geburtstag. Mit ihr feierten sechs Kinder, 28 Enkel und 23 Urenkel.

— **Neuenbürg.** (Leiche gelandet.) Aus der Gurg wurde ein 38 Jahre alter Mann gelandet. Nähere Personalia konnten noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Überlingen, Kr. Kalen.** (Durch Stachlamm tödlich verlegt.) Hier ereignete sich in einem Betrieb ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Ein 16-jähriges Mädchen und zwei Arbeiter wurden von einer Stachlamm erlegt. Dabei wurde das Mädchen tödlich verletzt.

— **Ulm a. D.** (Ähren Verletzungen erliegen.) Die Ehefrau des Krankenpflegers Sauter, hier, ist den schweren Verletzungen, die sie vor einigen Tagen bei einem Verkehrsunfall erlitt, im Krankenhaus erlegen. Die 49 Jahre alte Frau war von einem Lastkraftwagen, der in schneller Fahrt die Stuttgarter Straße abwärts fuhr, und über die Straße hinaus auf den Gehweg und in eine angrenzende Wiese geriet, erfasst und überfahren worden; dabei hatte sie schwere Schädel- und Knochenbrüche erlitten.

— **Bad Mergenheim.** (Guter Kurbesuch.) Dem Bericht über das Jahr 1940 ist zu entnehmen, daß der Kurbesuch trotz des Krieges gut war. Der Badebetrieb entwickelte sich günstig. Auch der Verkehr der Brunnen und der Wäldchen des natürlichen Quellgebietes wird als gut bezeichnet. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher erfreulich angefallen. Der Besuch ist wesentlich besser als im vergangenen Jahre, auch die Kuranstalt Hohenlohe hatte gesteigerte Übernachtungen. Am 1. Mai wird das Hotel Kurhaus wieder in Betrieb genommen.

In Württemberg keine Hundesteuermarken.

Nach einer in der Presse veröffentlichten Notiz müssen sämtliche über drei Monate alten Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen oder an denen eine Steuerkarte mit Angabe des Besteuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmerkmale mit dem Namen des Polizeibezirks und einer fortlaufenden Nummer befestigt ist. Wie wir hierzu vom Stadt. Informationsdienst erfahren, sind in Stuttgart und im übrigen Württemberg Hundesteuermarken nicht eingeführt. Diese Kennzeichnungsart kommt also in Württemberg nicht in Frage.

Vier Jahre Justizhaus für Rückfallbuben

Das Sondergericht verurteilte die 41-jährige Lebia Berta Borch aus Stuttgart wegen sechs Verbrechen des Diebstahls und sechs teils vollendeter und teils verführter Verbrechen des Rückfallbetrugs sowie wegen dreier in Tateinheit damit begangener Verbrechen gegen das Heimtückengesetz zu der Gesamtkraft von vier Jahren Justizhaus. Die schon mit Justizhaus vorbestrafte Angeklagte verlegte sich auf Arbeit und verdrehterischem Gang schon seit Jahren auf kleinere Diebstahle und Betrugsereien gegenüber ihr Vertrauen schenkenden Frauen und Mädchen. Neuerdings hat sie einer Bekannten in Mönchingen (Kreis Seonberg) zum Dank für eine mehrtägige Beherbergung aus offenen Behältern insgesamt 120 Mark und dazu noch einige Gebrauchsgegenstände. Ihrer Vermieterin in Stuttgart anwendete sie bei ihrem Auszug Bettzüge und Tischdecken. Einmalen anderen Frauen, bei denen sie mit Ausbesserung von Wäsche beschäftigt war, oder die sie des Stechens wegen belästigt, Vargeldbeträge und zwei Armbänder. Dazu kam eine Reihe von Parieschwindelereien, wobei es sich um Beträge zwischen 8 und 20 Mark handelte. In 3 Fällen hatte die Angeklagte, um ihre Glaubwürdigkeit bei den von ihr betrogenen Personen zu erhöhen, unbedenklich das Parteibüchlein getragen und sich auch einmal als NSD.-Mitglied angegeben.

Die besten Modellflieger

Wettbewerb für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe 15

Gleichsam als Abschluß der Luftwaffen-Wettbewerbssaison auf dem Gelände um die Tala der große Wettbewerb für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) statt, der zum Ziele hatte, diejenigen Modellflieger der Pfleger-NS und der NSFK-Gruppe 15 auszuwählen, die zum Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des Korpsführers zugelassen werden. Auch diesmal war es das bekannte begeisterte Bild, als am Samstag nachmittag die rund 150 besten Modellflieger aus dem ganzen Bereich der Gruppe 15 mit ihren mehr als 250 Flugmodellen in der Saalbauhalle um die Tala des Tala eintrafen. Schon am Abend vorgenommene Bauprüfung zeigte gegenüber den Vorjahren eine weitere Verbesserung der Bauleistungen hinsichtlich Genauigkeit und Sauberkeit der Arbeit auf.

Der Wettbewerb wurde durch den Führer der Gruppe, NSFK-Gruppenführer Dr. Erbächer eröffnet. Mit besonderer Freude konnte der Gruppenführer den Ritterkreuzträger Oberleutnant Brandenburg begrüßen, den er dem jungen Fliegernachwuchs als leuchtendes Vorbild vor Augen stellte. Der Wettbewerb selbst ergab sehr schöne Flugzeiten, darunter eine ganze Reihe von Flügen von über drei Minuten Dauer. Als Besonderheit lag man ein tongesteuertes Flugzeug, dessen beide eingebaute Mikrophone den Schall von Schüssen aufnehmen und sodann Ausschläge des Sirenenruders bewirken.

Der ganze Wettbewerb ließ erkennen, daß die vom NSFK geleitete Schulung im Modellbau und Flug von großem Erfolg gekrönt ist. So konnte bei der Siegerehrung NSFK-Gruppenführer Dr. Erbächer folgende Modellflieger mit Plaketten auszeichnen:

Gesamtflieger: Ulrich Haigis, Bann 110; Klasse A; Werner Banz, Bann 427; Klasse B; Karl Gatter, Bann 438; Klasse C; Richard Gyppler, Bann 441; Klasse D; August Wöhlinger, Bann 368. Beste Bauausführung: Manfred Schmöhl, Bann 437. Sonderpreis für Konstruktion: Gerhard Geiger, Ulm. Ferner wurde die unermüdete Arbeit von zehn Modellbaulehrern durch Ueberreichung von Buchpreisen gewürdigt. Großes

Interesse erweckte auch das vor der Preisverteilung gezeigte Schauliegen mit Motorflugmodellen.

Die schaffende Jugend

„Sturmtruppe der Heimatfront.“

NSD. Berlin, 28. April. Der Amtsleiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und NS-Amtschef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Schröder, sprach am Montag vor der Bekehrungsstelle eines Berliner Großbetriebes zu den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen des Großdeutschen Reiches. Seine Ansprache war ein eindringlicher Appell an die schaffende Jugend des Reiches, die heute an einem entscheidenden Abschnitt der Heimatfront ihre Pflicht erfüllt. Schröder ging davon aus, daß der in den letzten Wochen und Tagen erfolgte Eintritt von Tausenden von Kameraden in das Berufs- und Arbeitsleben für diese einen entscheidenden Schritt bedeute. Ihr erwählter Beruf solle ihrem Leben Inhalt geben, und mit ihrer Berufs- und Arbeitsleistung sollten sie der Volksgemeinschaft dienen. Dieser Schritt ihres Lebens solle in die größte Zeit der Geschichte unseres Volkes, in die Zeit, in der der Führer das Lebensrecht und den Lebensraum des deutschen Volkes für alle Zeiten sichere.

Sodann betonte der Redner, daß die deutsche Jugend im bisherigen Kriegsverlauf ihre Einigkeit und Vielseitigkeit unter Beweis gestellt habe. Sie habe sich bemüht, das zu erfüllen, was der Führer und die Nation von ihr erwarteten. Wenn jeder Jugendliche lieber heute als morgen Soldat werden wolle, um selbst dabei sein zu können, so müsse er, der Redner, darauf hinweisen, daß es nicht nur eine Front im Felde, sondern auch eine Front der Heimat gibt, und erst die Pflichterfüllung aller in dieser Einheitsfront führe zum Siege. Keiner habe in der Heimatfront daher das Recht, weniger einzulegen als unsere Soldaten zu Land, zu Wasser und in der Luft. Unsere Gegner hätten auch Soldaten, sie hätten auch moderne Waffen. Sie besäßen sogar alle Güter der Erde. Aber sie könnten den deutschen Soldaten mit keinen Tugenden nicht nachahmen. Der Sieg unserer Soldaten sei aber nur möglich, wenn jeder in der Heimatfront mit derselben Haltung und Einigkeit kämpfe. Die Aufgabe der Jugend reiche über den Krieg hinaus. Sie solle einmal die Aufgaben meistern, die dem deutschen Volk nach dem siegreichen Ende des Krieges gestellt würden. Dafür habe sich die Jugend heute vorzubereiten.

Schröder verwies dann auf das Jugendliturgische wie auf weitere Befehle und Verordnungen (Verbot des Rauchens in der Öffentlichkeit und das des Alkoholgenußes in Gaststätten für Jugendliche), die mit strengen und strengsten Maßnahmen den trüben, der sich außerhalb der Disziplin der deutschen Jugend stelle. Der Dienst in der Hitlerjugend sei Ehrendienst am deutschen Volke. Die Jugend müsse die Sturmtruppe der Heimatfront sein. Der Redner forderte die Jugend auf, auch am Arbeitsplatz echte Kämpfer und stets leuchtendes Vorbild zu sein, und erinnerte daran, daß die vom Reichsjugendführer gegebene Parole: „Du hast die Pflicht, gesund zu sein!“ zum Lebensgrundgesetz der deutschen Jugend geworden sei. Mit der Wohnung, auch im Betrieb treue Kameradschaft untereinander zu halten und als die Jugend des Führers stets so zu handeln, daß sie jederzeit offenen Auges vor ihm, den größten Deutschen und Schöpfer des Großdeutschen Reiches, treten könne. Schloß die Ansprache.

Ladenschluß

in den Sommermonaten 1941

Mit Ermächtigung des Herrn Bkrlt. Wirtschaftsministers wird für sämtliche Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw ohne Teilstadt Alzenberg, Rogold, Neuenbürg, Wildbad, Birkenfeld und Herrenab auf Grund des § 28 der Arbeitszeitordnung vom 30. 4. 1938 in nicht widerruflicher Weise gestattet, Verkaufsstellen an Werktagen in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1941 bis 21 Uhr und in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1941 bis 22 Uhr offen zuhalten.

In der Gemeinde Calw b. d. dürfen die Verkaufsstellen während der ganzen Zeit nur bis 21 Uhr und in den Gemeinden Girsau und Bad Liebenzell von Montag bis Freitag nur bis 19 Uhr und Samstag bis 21 Uhr geöffnet sein.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige Arbeitszeit der Angestellten wird durch diese Regelung nicht berührt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Die Offenhaltung der Verkaufsstellen nach den oben angeführten Zeiten ist strafbar.

Calw, den 24. April 1941.

Der Landrat.

Wildbad, den 28. April 1941.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Rayher sen.

sagen aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Robert Rayher.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe, Wildbad

Mittwoch den 30. April, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heim. Es spricht Frau Kern, Neuenbürg.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

C. Wechsche Buchdruckerei.

Foldrannach, den 28. April 1941.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Mitschele

geb. Reyer

nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Friedrich Mitschele.**

Die Söhne: **Fritz, Albert, Wilhelm, Emil** z. Zt. im Felde, **Erwin** und **Normann.**

Die Mutter: **Anna Reyer Wwe.,** Waldhausen.

Die Geschwister: **Frau Kathar. Royer,** Waldhausen.

Familie Jul. Reyer, Waldhausen.

Frau Dora Gann Wwe., Tufflingen.

Frau Anna Lutz Wwe., Friedrichsh.

Familie August Büxenstein,

Eisenbahndirektor, Altbach.

Familie Wilhelm Zimmermann,

Hauptlehrer, Altbach.

Fam. Albert Naug, Weilderstadt.

Beerdigung: Mittwoch den 30. April 1941, nachm. 2 Uhr.

Feldrannach, den 28. April 1941.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Maria Genthner Wwe.

geb. Günthner

wurde am Sonntag abend nach langem Leiden im Alter von nahezu 76 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Suche in **Herrenab** für Juli evtl. länger, freundlich möbliertes **arabes, sonniges**

Doppelschlafzimmer

mögl. mit Balkon u. Einzelschlafzimmer. Tisch, Wasser, Küchenbenutzung. Preisangebote mit Hausansicht unter Nr. 400 an die Engländergeschäfts.

Birkenfeld, 28. April 1941.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, die herzensgute Mutter meiner Tochter

Rosine Pfrommer

geb. Bott

im Alter von 65 Jahren nach schwerer Krankheit heute früh 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Wilhelm Pfrommer**

mit Tochter **Anna**

Der Bräutigam **Erwin Linder**

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr

Nachruf

Am 27. 4. starb in treuester Pflichterfüllung unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Rudolf Frech

Buchhalter

Wir verlieren in ihm nicht nur einen vorbildlichen Arbeiter, sondern auch einen Menschen, der stets nur zu uns stand und bis zum Tode nur die Arbeit kannte. Sein Andenken wird immer bei uns sein und in uns fortleben.

Familie Bienz Hechinger

Herrenab

Beerdigung Mittwoch, 30. April 1941, nachm. 15.30 Uhr ab Hotel „Sonne“ Herrenab

Gräfenhausen, den 28. April 1941.

Todes-Anzeige

Gott der Herr hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Hiller

geb. Hermann

von ihrem schweren mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 81 Jahren erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 30. April, nachmittags 2 Uhr.

Das Hafenkreuz auf der Akropolis

Die Eroberung von Athen.

DKB... (PA.) England, was... so frage ich mich, als uns auf dem griechischen Feldzug...

DKB... (PA.) Erst jetzt nach Abschluß der Kampfhandlungen in Serbien...

Das Hafenkreuz auf der Akropolis! Weithin leuchtet es auf rotem Grund...

Vor wenigen Tagen, so vor 24 Stunden, empfing unser wultes Klafffeuer...

der große Klapploch Turm. In niedriger Höhe überragen wie ihn Er bietet einen traumhaften Anblick...

Mit den griechischen Akroerhaltenen fahre ich in die Stadt, auf einer breiten Straße, die durch arme Häuser...

Ueberall das gleiche Bild. Wo deutsche Truppen mit ihren Wagen an den Straßenrändern stehen...

Die Stunden vergehen. Der 27. April geht zur Reize - der Tag, an dem deutsche Truppen in Athen einziehen...

Hafenkreuzbanner und ariechische Flagge auf der Akropolis, das sichtbare Symbol dieses 27. April...

Ungeheuerliche Bestialitaten der Serben

Kroaten an Tanks gefesselt und zu Tode gefesselt. Frauen und Kinder ermordet.

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emsotter. DKB. (PA.) Erst jetzt nach Abschluß der Kampfhandlungen in Serbien...

Alle bisherigen Nachrichten über serbische Bestialitaten allerdings werden übertroffen durch die Auslagen...

amuten befreit auf, denn die Massen des serbischen Militärs waren abgezogen, halteten in wilder Flucht über die Save...

Das suchtbare Schicksal aber sollte den Bürgermeister von Diavoo und einen zweiten Einwohner der Stadt ereilen...

Der Bericht wird von zahlreichen weiteren Augenzeugen bestätigt. Er bildet ein neues unumstobares Beweisstück...

Die ersten norwegischen Arbeitsmannen

Der kommissarische norwegische Staatsrat für Arbeitdienst und Ernst Axel Stang, begrüßte am Sonntag in einer Rundfunkansprache...

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Unheberrechtlich. Roman. Verlag M. Schwingenstein, München

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

In dem kleinen Salon des neuen Hauses, das angrenzend an seine Fabrik gebaut worden...

mer wieder fragte er es sich und wagte sich plötzlich nicht die Antwort zu geben...

Ein Geräusch ließ Ulrich Jenin zusammenfahren. Seine Frau stand vor ihm...

Da wurde ihm Erlösung. Die blauen Augen Johannesen fentten sich tief in die ihres Gatten...

Da wäh die schmerzhafteste Starre von Ulrich Jenin. er riß sehr junges Weib an sich...

Martin Winkler, der Verwalter der Herrschaft Weidenfeld, saß in seiner behaglichen guten Stube...

kommt höchstens ein paar Tage zur Jagd heraus. Wie sollte der was merken! Er hat doch nur Augen für die Mägde...

Unausfohelich hatte die Frau gedrängt und eines Tages hatte Martin Winkler den ersten Verkauf...

Winkler spielte mit dem Federstiel. Unwillkürlich blickte er auf die Straße, die zum Herrenhause führte...

Als der Mann Winkler gewährte, öffnete er rasch seine Tasche und schwenkte ein kleines Papier...

„Ein Telegramm!“ durchfurte es Winkler. Wenige Augenblicke später entfaltete er den Zettel...

Hastig gab Winkler dem Boten ein Teintgeld, lehnte in sein Zimmer zurück und verbarg den begonnenen Brief an die Firma Weh & Co...



Für die Frau

Ueber die Trennung zu neuem Verbündensein Erlenntnisse einer jungen Kriegerfrau

Liebe Mutter! Heute muß ich Dir für etwas danken, was Dich vielleicht überraschen wird. Du hast mir einen großen Dienst erwiesen.

Wahrscheinlich entfaßt Du Dich nicht mehr. Aber es war bald nach Beginn des Krieges und der Tag an dem wir unseren Vater, deinen Sohn, als Soldaten an die Front ziehen lassen mußten schien mir der gefügigste gewesen zu sein. Da schreibst Du an mich an die junge Soldatenfrau, und liehest mich durch Deine Erlaubnis einen Blick in die Zukunft tun. Du schilderst mir, wie Dich im Weltkriegs etwas im gleichen Alter dasselbe Schicksal traf. Die Gemeinschaft unserer jungen Ehe, so schreibst Du, war von einer wunderbaren Zauberwelt und seelischen Verbündensein erfüllt, als der Krieg die Trennung brachte. Furchtbar hart waren die langen Kriegsjahre, aber das Schlimmste war, daß ich die Gefahr der Entfremdung bei so langem Getrenntsein nicht erkannte und es deshalb auch veräumte meine ganze innere Kraft dagegen anzubieten. Denn einer Gefahr, die man rechtzeitig erkennt, kann man wehr werden!

Zuerst war ich tiefinnerst erschrocken, als ich Deine Worte las wirkten sie doch wie ein schmerzender Stachel. Bei uns sei es nicht nötig diese Warnung zu geben, dachte ich dann wohl (welche junge Frau hätte nicht so empfunden), wir würden auch diese Trennungsglück gut überleben. Und vielleicht habe ich es Dir sogar eine kurze Zeit lang verübelt, weil Du überhaupt von solchen Dingen sprechen konntest. Dann sind viele Wochen und Monate der Einsamkeit und bangen Sorge vergangen und heute — liebe Mutter — bin ich Dir dankbar, daß Du mich damals der Gefahr ins Auge faßt schauen ließest. Ich habe mich lange gekräutert, sie zu erkennen, aber sie lauerte im Hintergrund meiner Gedanken- und Gefühlswelt und sie hielt mich wach.

Und aus dieser Wachsamkeit gewann ich — zunächst unmerklich — eine neue Blickrichtung

für mein Leben. In meinem Trost, die Gefahr der Trennung nicht anerkennen zu wollen, begann ich aber doch mit dieser neuen Lebenssituation zu rechnen. Ich erkannte, daß an die Stelle des fehlenden Zusammenlebens andere Dinge treten mußten, wenn keine Vereere entstehen sollte. Ich begann, über alles, worüber wir sonst gesprochen hätten, härter nachzudenken und fing an, mein ganzes Wesen und Denken in meinen Briefen an die Front zu offenbaren.

Wohl jede Frau hat anfangs eine Scheu, auch ihre Gefühlswelt dem Papier über so weite Fernen anzuvertrauen. Ich habe sie überwunden, auch wenn die Briefe von drängen manchmal nüstern waren und mich in dieser Weise nicht ermunterten. Aber ich wußte, daß das, was ich nun tat, eine ganz neue Gemeinschaft war, an der ich mehr bauen mußte und konnte als ein Soldat, der vorm Feinde stand.

Auch ich kämpfte — um eine Seele — mit allen Erfolgen und Enttäuschungen, die zu einem Kampf gehören. Für mein ganzes, hier nun einfaßtes Leben, stellte ich mir die Aufgabe, für zwei zu erleben und anzunehmen und mir über alles, was ich sah, hörte oder las, so klar zu werden, daß ich dem andern daraus auch ein Erleben — das er sonst ja entbehren müßte — vermitteln konnte.

Was ich mir anfangs damit zur Pflicht gemacht hatte, wurde immer selbstverständlicher und leichter und fand immer stärkeren Widerhall. Unsere alte, hier begonnene Gemeinschaft als junge Eheleute, haben wir bei der langen Trennung nicht in der gleichen Weise aufrecht erhalten können, aber es entstand dafür etwas Neues. Wir kamen durch die Trennung zu neuem Verbündensein, und Dir, Mutter, danke ich, denn Du hast mich auf diesen Weg gewiesen.

Deine Tochter Marie.

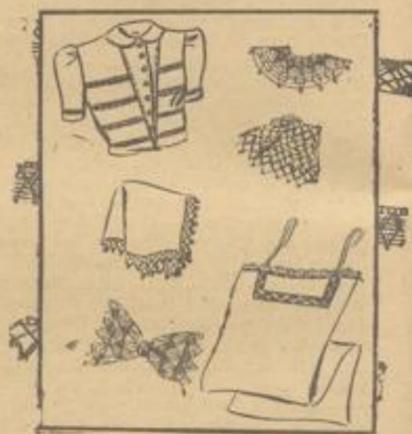
Unser Modevorschlag Praktische Hausfrau Der Kimonoschnitt Kleine Hätleien

Auch der Kimonoschnitt ist sehr kleidsam, er hat außerdem den Vorzug, daß er weniger Stoff braucht als der eingesetzte Ärmel. Außerdem gibt es zahlreiche Abstufungen des Kimonoschnittes und Milderungen. Das zeigen wir an zwei duftigen Kleidern aus Seide

Die Handarbeit kann man doch nicht missen, und ganz gern greift man auch heute noch zum Häkelhaken. Denn wenn auch die Spitze vorteilhaft gekauft wird, die selbstgemachten Spitzen sind wertvoller und entsprechen immer dem besonderen Zweck mehr,



Zeichnung: Müller-E. — M.



Zeichnung: Müller-E. — M.

oder anderen leichten Geweben, bei dem punktierten Kleid (Abb. links) wird eine recht gefällige Lösung mit dem an die Passe angeschnittenen Ärmel erzielt, bei dem duftigen Sommerkleid (Abb. Mitte) wurde das Oberkleid weit geschnitten und fällt nun leicht über den Arm. Auch die Blusen in diesem Schnitt (Abb. rechts) sehen recht apart aus.

als die fertig gekauften. Für alle Zwecke können wir Spitze gebrauchen: als Einsatz für das dunkle Kleid (Abb. oben), als weißes Jabot für die Bluse oder entzückendes Zierat am Geschenktaschentuch (Abb. Mitte), als Schleife (die rote stärken) oder für die Wäsche (Abb. unten), und was der Möglichkeiten mehr sind

Was geht bei dem Zahn vor sich?

Viel Aberglaube um einen natürlichen Vorgang

Zwischen dem 6. und 8. Lebensmonat erscheinen zunächst die beiden unteren, mittleren Schneidezähne, denen sechs bis acht Wochen später die entsprechenden oberen folgen. Bis zum Ende des ersten Jahres schließen sich die vier äußeren Schneidezähne an und mit zwei Jahren ist das Milchzahngedeh vollständig. Es ist nun sehr deunem, aber auch sehr löchlich, alle erdenklichen Krankheiten der ersten beiden Lebensjahre auf das Zahnen zu schieben.

Das Zahnen ist ein ganz normaler Vorgang. Bei jedem Zahndurchbruch rötet sich das Zahnfleisch, der Speichelfluß nimmt zu und das Innere der Mundhöhle wird heiß. Manche Kinder haben dabei Schmerzen und äußern diese durch zunehmende Unruhe und schlechten Schlaf, manche machen aber auch den Zahndurchbruch ohne jegliche Beschwerden durch.

Zwanzigmal wiederholt sich der Vorgang des Zahmens während der ersten beiden Lebensjahre und häufig wird verkannt, nach der wahren Ursache einer Erkankung zu forschen, weil das Zahnen zu leicht als die Ursache der Unwohlheit des Kindes angesehen wird. Das gilt zunächst einmal für das sogenannte „Zahnfieber“. Eine erhöhte Temperatur, wenn sie auch beim Säugling leichter auftritt als beim Erwachsenen, hat ihre Ursache gewöhnlich in entzündlichen oder infektiösen Vorgängen. Es kann sich aber hinter dem Fieber eine noch ernstere Ursache, etwa

eine Eiterung im Körper, verbergen, die, wenn sie übersehen wird, zu verhängnisvollen Folgen führen kann.

Rehnliches gilt von Durchfällen. Sie haben ihre Ursache in Ernährungsstörungen, Ueberhitzungen oder auch in Infektionen und müssen entsprechend behandelt werden. Auch hier darf man sich nicht beruhigen in dem Gedanken, daß der Durchfall schon aufgehört wird, wenn der Zahn durchgebrochen ist.

Leichtsinig ist auch die Annahme von „Zahnkrämpfen“. Krämpfe können Anzeichen einer Erkankung der Hirnhäute sein und sind dann immer sehr ernst zu beurteilen. Sie können aber auch in Form von Stimmritzenkrämpfen auftreten und dann Zeichen einer Uebererregbarkeit des Nervensystems sein. Worum es sich im Einzelnen handelt, kann natürlich nur der Arzt entscheiden, der bei Krämpfen stets sofort hinzugezogen werden muß.

Die jungen Mütter sollen durch diese Hinweise nicht unnötig beunruhigt werden. Die täglichen Erfahrungen zeigen es aber immer wieder, wie notwendig es ist, darauf hinzuweisen, daß das Zahnen ein natürlicher Vorgang ist, der keinerlei Krankheit verursacht. Zeigt das Kind dennoch Krankheitszeichen — auch wenn sie mit dem Zahndurchbruch zusammenfallen —, so muß nach der Ursache der Krankheit geforscht werden.

Dr. med. J. E. S. G. G. G.

Keine Sorge um die Strümpfe

Auch die zerrissenen Strümpfe leisten gute Dienste

Alle Strümpfe, ganz gleich, ob sie aus Wolle, Baumwolle oder Seide hergestellt werden, haben eigentlich nie ausgedient, denn irgendwo sind sie im Haushalt immer noch nützlich.

Da sind zunächst einmal die Strümpfe aus wertvollem Wollematerial. Sie können jederzeit aufgetrennt und umgestrickt werden, und aus ihren Resten lassen sich Fühllinge für andere Strümpfe arbeiten. Handelt es sich nicht um handgestrickte Wollestrümpfe, so näht man aus ihren Längen auf der Nähmaschine nach einem Schnitt — nach dem Muster anderer Strümpfe angefertigt — einen neuen Fühlling, der dann an andere alte Fühllinge angeknüpft werden muß. Reste des Wollestrümpfes sind ein willkommenes Stoffmaterial.

Wannwollstrümpfe, bei denen die Fäden durchschlüpfen und die man nicht aufzutrennen kann, befreit man vom zerrissenen Fuß um aus den zurückgebliebenen Längen neue Strümpfe für Kinder zu nähen.

Seidenstrümpfe aber ergeben ein wertvolles Stoffgarn, wenn sie nicht mehr tragbar sind. Stückweise werden sie aufgetrennt und liefern auf diese Art eine vollwertige Nähseide, die dem Nähkasten der Hausfrau eine angenehme Bereicherung bedeutet. Die Rube des Kullertennens lohnt sich bestimmt.

Eines aber beachte jede Hausfrau: Ist der Strumpf bereits so zerrissen, daß er ansehnliche Löcher aufweist, dann soll man ihn keineswegs kopfen, denn der Materialverbrauch an Stoffgarn wäre zu groß. In diesem Fall näht man aus alten Strumpfstücken regelrechte Fühllinge auf die zerrissenen Fühllinge. Natürlich mit ganz kleinen Stichen, damit sie halten und die Maschen nicht weiterlaufen können.

Auch sind Klebemittel im Handel, die auf einfache Art aus großer Löcher durch Aufkleben eines Klebens beseitigen. Näht man neue Fühl an die alten Längen an, so müssen diese etwas kleiner als die alten sein, um nicht aus dem Halsloch herauszuschlüpfen. Lange Kinderstrümpfe, bei denen die Knie hindurchgehen, werden abgeschnitten, umgeschlagen und mit einem Gummiband versehen, so daß ein regelrechter Kniestrumpf fertig ist.

D. v. L.

Die Tochter der Weisheit

Sparfamkeit im Haushalt

Ein geschickter Mann hat einmal gesagt, daß die Sparfamkeit die Tochter der Weisheit sei. Der Mann hatte recht. Aber er ist mißverstanden worden, wenn man nun Sparfamkeit an jedem Ort und zu jeder Zeit treiben will. Am unrichtigen Ort und zur unrichtigen Zeit bedeutet sie nämlich Verschwendung.

Eine gute, kräftige Ernährung soll niemals auf Kosten von Kinderlischen verkümmert werden, selbst wenn sie etwas „billiger“ sein sollten. Die verständige Gattin und Mutter wird schon ausfindig machen, wie sie dem Mann und den Kindern etwas Ordentliches auf den Tisch bringen kann. Mit einem Wort: Es gilt das Nötige und Nützliche von dem Unnötigen und Luxusmäßigen zu trennen. Sparfamkeit in der Wirtschaft ist — es wurde schon gesagt — ohne ein Wirtschaftsbuch nicht denkbar. Der bekannte Einwand, daß sich das Geld durch das Einsparen auch nicht vermehrt, geht daneben. Man weiß dann doch wenigstens genau, wo es geblieben ist. Man kann vergleichen, abwägen und nachträglich beurteilen. Man wird sich unter Umständen sagen: Hier hast du zu teuer gekauft, hier hättest du an eine andere Quelle gehen müssen, hier ist etwas überflüssig gewesen usw. Das schafft eine seine Selbsterziehung. Darum, wenn der gestrenge Ehemann auf einem Ausgabenbuch besteht, nicht schreien und widerprechen!

Der eiferfüchtige Verlobte

Alle die Tatsachen, die einen Ehescheidungsgrund bilden würden, wenn die Ehe schon geschlossen wäre, sind als „wichtiger Grund“ anzusehen, um ein Verlöbniß aufzulösen. Unbegründete Eifersucht dagegen ist kein stichhaltiger Grund, und alle wirklichen Gründe müssen stichhaltig sein und bewiesen werden können. Der zurücktretende Teil braucht nicht die Gründe dafür anzugeben und die minderjährige Braut bedarf nicht der Einwilligung der Eltern.

Rote Rüben als Gemüse

Eine gute Gelegenheit für die Küche

Daß wir in der roten Rübe (rote Bete) ein gutes einlagerungsfähiges Gemüse haben, das sich bis in den späten Frühling hält, wird oft viel zuwenig beachtet. Ist in der kalten Jahreszeit der Anfall an frischen roten Rüben nur gering, so erscheinen mit Beginn der frostfreien Frühjahrsstage wieder größere Mengen auf dem Markt und geben der Hausfrau Gelegenheit, ihren Küchenschatz abzuwechsellungsreich zu gestalten.

Ein Rindfleischintopf mit roten Rüben wird auch verwöhnten Gaumen munden. Das Gericht ist allgemein unter dem Namen Borscht bekannt.

Man braucht dazu etwa 300 Gramm Rindfleisch, das mit wenig Flüssigkeit zum Kochen angelegt wird. Inzwischen werden eine Knolle Sellerie, 20 Gramm Wurzeln, 200 Gramm Weißkohl, eine Stange Porree und evtl. eine Zwiebel gewaschen und in Streifen geschnitten und in wenig Fett angebräunt. Dann fällt

man mit Fleischbrühe und Wasser auf und läßt das Gemüse 30 Minuten kochen, gibt die in Streifen geschnittenen Kartoffeln dazu und läßt alles weitere 30 Minuten kochen. Zum Schluß gibt man 500 Gramm roh geriebene rote Rüben, etwas Tomatenmark oder frische Tomaten und 1/2 Liter Buttermilch daran und läßt das Gericht wieder heiß werden, doch darf es nicht mehr kochen. Man schmeckt mit Salz, Majoran und Petersilie ab. Das Fleisch wird in Scheiben gerichtet oder man mischt es in Würfel geschnitten unter das fertige Gericht.

Als Beilage zu Kartoffelgerichten oder ähnlichen Speisen ist neben eingelebten roten Rüben ein Rote-Rüben-Mus sehr zu empfehlen. Hierzu werden rote Rüben und Keviel zu gleichen Teilen geschält, durch die Maschine gegeben oder auf einer Kochschale gerieben. (Die roten Rüben können zu diesem Gericht roh oder gekocht verwendet werden, die Keviel immer roh.) Man schmeckt das Mus mit Zucker, Salz, Essig oder Zitronensaft und mit geriebenem Meerrettich ab.